

Mit Hilfe der Sprache interpretieren wir unsere Erfahrungen.

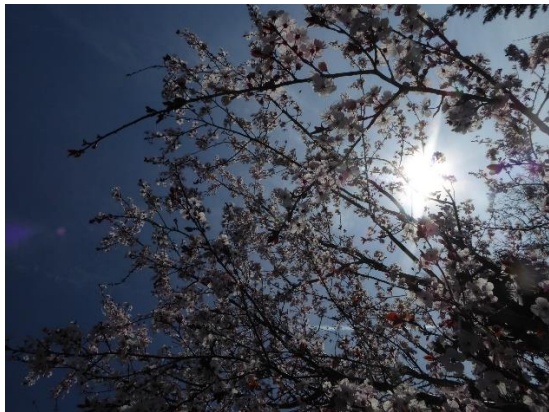
Mit Hilfe der Sprache interpretieren wir uns in unserer Welt.

Die Frage ist:

Machen wir Christen uns abhängig von der säkularen Interpretation, die eng am Innerweltlichen, Materialistischen klebt, gefesselt an einer engen Interpretation von rational und Tod?

Oder haben wir den Mut, unsere Welt mit der Glaubenssprache zu interpretieren, die hinausblickt, die in die Weite Gottes blicken lässt, den Duft der Freiheit ahnen lässt?

Ich bin für Mut.



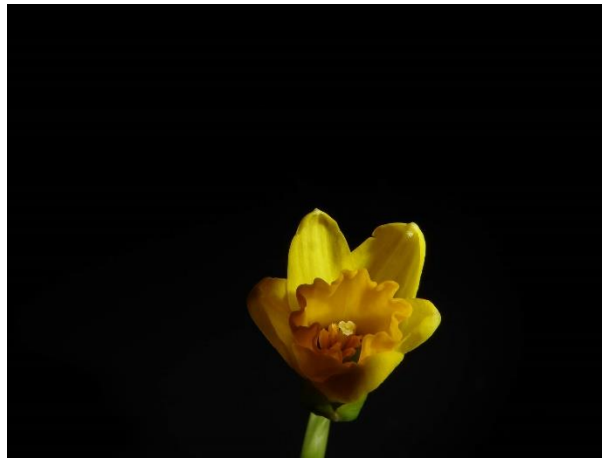
Die Zukunft bestimmt das Handeln in der Gegenwart.

Wenn man angstvoll in die Zukunft blickt, weil man Katastrophen befürchtet,

resigniert man, angesichts der Aufgaben, oder wird man angstvoll hektisch und gar rigoros.

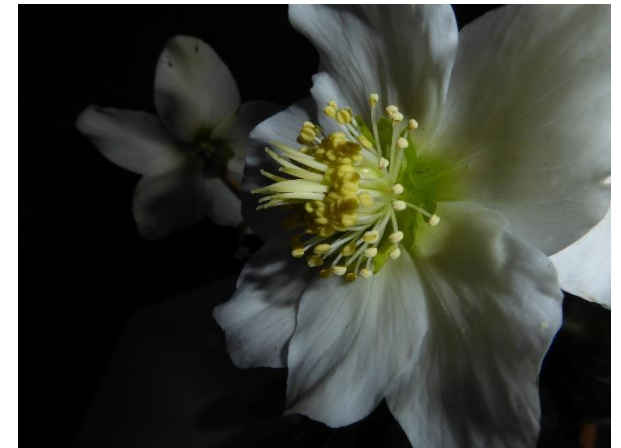
Wenn man fröhlich in die Zukunft schaut, weil man einen Liebenden erwartet,

ist man frei. Christen, die an Jesu Kommen glauben, sind frei in seinem Sinn zukunftsweisend zu handeln.



Impressum: Evangelische Kirchengemeinde 64569 Nauheim,
Pfarrgasse 13; Dr. Wolfgang Fenske: Layout/Fotos

Ewigkeitssonntag



Folge mir, sagt Jesus Christus.

Mir folge ich, sag ich.

Wohin frag ich mich?

Ins Grab.

Wohin, frag ich, Christus, dich?

Zu mir. Zum Leben.



Menschen können Sterben einüben. Das lehren vor allem das Christentum. Paulus spricht davon im 1. Korintherbrief 7,29-31: All das, was wir erleben, ist vorübergehend. Was ich heute habe, das kann mir morgen genommen werden. Deshalb darf man sein Herz nicht an Dinge hängen, sondern allein an Gott – und diese Dinge sind aus seiner Hand zu nehmen (und weiterzugeben). An erster Stelle steht Gott – erst danach kommt im großen Abstand alles andere. Jesus lehrt, das Leben als begrenzt anzusehen, nicht zu horten, nicht sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern es sinnvoll im Sinne Gottes zu verbringen. Jesus und Paulus, stehen hiermit in ihrer jüdischen Tradition:

Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden (Ps. 90,12).

Dieser Satz wird immer bei Beerdigungen den Lebenden ans Herz gelegt. „Lebensklug“ werden – das heißt: Gott suchen, Liebe üben, anderen vergeben... Jesus und Paulus lebten mit dem Sterben vor Augen. Freilich bedeutete das für beide nicht, dass sie darum das konkrete Leben übersehen, übergangen haben. Sie haben es sehr wichtig genommen. Jesus hat sich den anderen Menschen helfend, heilend, tröstend zugewendet, Paulus hat besonders eifrig die frohe Botschaft (Evangelium) weitergegeben.



Wenn sich Glaubende in das Sterben einüben, dann bedeutet das auch: *Dem Leben zugewendet leben – gegen die Kultur des Todes.*

Paulus hat für sich folgende Antwort gefunden:

- *Keiner von uns lebt für sich, und keiner stirbt für sich.*
- *Leben wir, leben wir dem Herrn, sterben wir, sterben wir dem Herrn.*
- *Darum: Ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.'*
- (Römerbrief 14,7f.)

Und der Herr Jesus Christus weist ins Leben.

Christen üben sich aber nicht primär in das Sterben ein. Christen üben sich in das Leben ein. Sie leben als Menschen mit Jesus Christus – und Jesus Christus wird es sein, der sie nach dem Sterben empfängt zum ewigen Leben.

Christlicher Glaube bedeutet: Der Tod hat verloren – die Liebe Gottes hat gesiegt.

Wenn es schwer wird, segne uns Gott mit Durchblick,
mit einem Blick, der durch die Mauern der Gegenwart hindurchdringt
und Dich, Herr Jesus Christus,
wahrnimmt.

Wenn es chaotisch wird, segne uns
Gott mit Weitblick,
mit einem Blick, der über das Chaos
hinausblickt
und Dich, Herr Jesus Christus,
wahrnimmt.

Wenn wir erstarren vor Angst, Sorgen,
Not, segne uns Gott mit deinem Blick,
mit deinem Blick der Liebe,
damit wir Dich wahrnehmen.

Wenn andere erstarren vor Angst,
Sorgen, Not, segne uns Gott mit deinem
Blick,
mit deinem Blick der Liebe,
damit wir sie wahrnehmen und uns für
sie einsetzen.



